

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Anzeigen 1,20 M., in den Ausgaben 1 M., bei: Postämtern 1,25 M., in Landbriefkästen 1,70 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Sonntagen von früh 7 Uhr Abends 7 an Sonntagen v. 8 $\frac{1}{2}$ —9 Uhr geöffnet. — Sprechanstunde der Redaktion Nachmittags von 4—5 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 5 gepaltene Copiezeitung oder deren Raum 20 Pf., für Probe in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für Probe in größerer Ausdehnung (proben: Cönnigsberg, Cönnigsberg) wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Anzeigen außerhalb d. 3. Reiches werden 40 Pf. — Sämmtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Vereinbarung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 98.

Donnerstag, den 28. April 1898.

138. Jahrgang.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

**\* Berlin, 26. April.** (Sonnachrichten.)  
Se. Maj. der Kaiser verweilt heute noch in Schlesien und wird Abends nach Berlin zurückreisen. Das Besondere d. Maj. der Kaiserin hat sich erheblich gebessert. Diefelbe verweilt noch in Gombura.  
— Der Reichstag hat heute die Beratungen wieder aufgenommen. Der Präsident Frhr. v. Bülow begrüßt die Anwesenden nach dem Ferien und hofft, daß die Anwesenden recht bald erscheinen und daß man dann mit den Arbeiten bald wieder aufeinander können. Ferner theilt der Präsident mit, daß er im Namen des Reichstags Sr. Majestät dem Könige von Sachsen zu dessen 70. Geburtstag und 25-jährigen Regierungsjubiläum gratuliert und von dem hohen Herrn ein Danktelegramm erhalten habe. Nachdem hierauf das Haus das Ansehen des verstorbenen Abg. v. Söding in üblicher Weise geteilt hat, wird der Gesetzentwurf, betr. die elektrischen Maschinen, in erster Lesung angenommen. Es folgt die zweite Beratung des von dem Abg. Prinz v. Auerberg und Genossen beantragten Gesetzentwurfs, betreffend Änderungen des Strafgesetzbuchs (lex Heinze). Den Bericht der Kommission erstattet der Abg. Schwarze (Str.) und theilt in dem Referat mit, es habe sich ein Herr Dr. Heinze darüber beschwert, daß man dieses Gesetz nicht lex Heinze nenne. Die Beratung beginnt bei § 180 des Reichsstrafgesetzbuchs, welcher von der Vorzubehaltung der Unschuld handelt. Der Gesetzentwurf verfährt die darauf gestellten Strafen, indem er diese im Mindestmaß auf einen Monat Gefängnis demit und darüber Geldstrafe von 150 bis 6000 Mark festsetzt, aber mildere Umstände zuläßt. Das Vermitteln von Wohnungen an Prostituirte ist nur dann strafbar, wenn der Vermittler Vorteile aus dem Gewerbe zieht. Abg. Schall (ton.) bittet, die zu dem Entwurf gestellten Art. 2 ab-

abzulehnen. Abg. Zerkant begründet seinen Antrag, den Art. 2, wie folgt, zu fassen: „Die Verfolgung der Vermittler von Wohnungen an Prostituirte, welche gewerbsmäßig Unzucht treiben, tritt auf Antrag der Polizeibehörde ein.“ Durch diesen Antrag wolle er dem Einwand begegnen, daß Prostituirte nun gar keine Wohnungen finden und dadurch unehrbare Zustände geschaffen würden. Nach längerer Debatte bewirkt Abg. Richter die Beschlußfähigkeit des Hauses. Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von nur 132 Mitgliedern; das Haus ist somit nicht beschlußfähig. — Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Nachtragetage; Kontursordnung; Antrag Sallj., betreffend Änderungen der Civil- und der Strafrechtordnung.  
— Das Abgeordnetenhaus benutzte heute die erste Sitzung des Gesetzentwurfs, betr. Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes und Vervollständigung des Kleinbahnnetzes. Abg. Krings (Str.) tritt für eine Bahn Koblenz—Wagen ein, Abg. Stöcker wünscht eine Anzahl neuer Eisenbahnen für Westfalen. Die Bahn Treuenbrietzen—Nauen begrüßt auch er als den Anfang einer großen Gürtelbahn um Berlin, die im Entwurf ausgeworfenen Summen halte er nicht für ausreichend. Des Weiteren machte die Abg. Reinecke, Engelsmann, Schettler, Dünkelberg, Gortke, Meinecke, Lotzkius, Hode, Weinbauer, Schaffner, Seer lokale Wünsche geltend. Abg. Groß (natl.) wünscht für Schleswig-Holstein ein bessere Verbindung des Odens mit dem Westen und einen D-Bug zwischen Kiel und Berlin. Minister Tzielen weist dem gegenüber darauf hin, daß die Linie Kiel-Rendsburg an der Interessenslosigkeit der Gemeinden gescheitert sei. Im Uebrigen müsse man sich abwarten, wie sich der Verkehr auf den neuen Bahnen entwickele. Abg. v. Woyne regt den Erlass eines allgemeinen Verkehrsgesetzes, event. auch eines Tarifgesetzes an. Die Abg. Szynia, v. Stauby und Gabenschütz trafen einige lokale Wünsche vor. Abg. Camp führt aus, daß Redner hätten

ihrem Danke für die Vorlage Ausdruck geben, nur ein Theil der Freisinnigen polemisierte gegen die staatliche Unterthaltung des Kleinbahnnetzes. Die Landwirthschaft könne daraus erleben, was sie vom Freisinn zu erwarten habe. Dann richtet er an den Minister die Anfrage, welche Folgen der im Vorjahr gefaßten Resolution des Abgeordnetenhaus, betreffend Verwendung inländischen Materials bei den Kleinbahnbauten, gezogen sei, Minister Tzielen erwidert, er habe die Resolution den Kleinbahnleitungen zugehen lassen mit Anweisung, ihr nach Möglichkeit zu entsprechen. Seines Wissens werde auch durchgehend inländisches Material verwendet, mit Ausnahme der Schwellen. Doch auch hier habe sich das Verhältnis der inländischen zu den ausländischen Schwellen sehr gebessert. — Nächste Sitzung Mittwoch.  
— Dem Reichstage wird alsbald der Entwurf eines Gesetzes, enthaltend Abänderungen des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden, zugehen. Der Entwurf bezitt Abhilfe der Beschwerden, die seit längerer Zeit aus den Bundesstaaten freilich zu kommen sind, welchen vorzugsweise die Last der Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden obliegt. Er enthält im Wesentlichen eine Erhöhung der Vergütung für die Verpflegung an nicht reicherrichter Truppen, die sonstige Verpflegung der durch die Gemeinden verabschiedeten Journee, sowie eine reichlichere Entschädigung der Vorpannleistungen.

strebt, bisher in einem gewissen nebelhaften Zustande befunten hat. Ganz richtig hat der Vortragende gesagt, ob die Politik zeitweilig kolonial, ob agrarisch oder sonst Etwas sei, darauf komme es nicht so sehr an, als daß sie anti-ultramontan ist, und im Anschluß hieran hat er empfohlen, daß auf diesen Punkt die Wähler ihrer Kandidaten doch recht genau prüfen möchten. Wie sieht es denn in unserer überregenen evangelischen Wahlkreise aus? Bisher ist über die Wahlen wenig bekannt geworden, es läßt sich aber wohl annehmen, daß außer dem Sozialdemokraten noch zwei Kandidaten ausgestellt werden, vielleicht auch drei. Das Letzte würde kein Vorbild sein für die Elemente, welche sich unter dem Rufe einer Politik der Sammlung zusammenzuschließen wollen. Nun, die nächste Zeit ist zu darüber Aufklärung bringen, denn allzuviel Zeit ist überhaupt nicht mehr zu verlieren. Jeder Wähler, der nicht dem Sozialdemokraten seine Stimme geben will, sollte sich vorher doch recht genau fragen, ob er einen Kandidaten unterstützen kann, der dem Ultramontanismus nicht die feindlich gegenüber steht, sondern ihn paktieren läßt. Aber es noch nicht gewußt hat, wozu der Ultramontanismus in letzter Linie führt, dem ist volles Augenmerk geboten gewesen, es aus dem Munde des Grafen Pörschmann zu erfahren. Welches sind nun die Elemente vornehmlich gewesen, die dafür gesorgt haben, daß das Centrum, die Parlaments-Vertreter des Ultramontanismus zu seiner heutigen Bedeutung gelangt ist? In Mitte der vierziger Jahre, als der Kulturkampf auf seiner Höhe stand, ist der freisinnige Abgeordnete Bredow gegen den Ultramontanismus aufgetreten. Diese freisinnige Taktik hat sich aber im Laufe der Jahre ja sehr geändert, auch der Abgeordnete Richter gehört zu denen, die „dazu lernen“, und es ist bis zu der letzten Wahl vor 5 Jahren regelmäßig da ein elender Wahlhändler getrieben worden, wozu der freisinnige Kandidat bei der Stichwahl nur mit Hilfe der Centrums-Stimmen durch's Ziel gehen

### Zur Reichstagswahl.

#### Eingefandt.

Gehter Herr Redner!  
Der vorgesehene gehalten Vortrag des Grafen Pörschmann wird in den Gemüthern noch lange nachwirken und wird hoffentlich auch da in den Köpfen die wünschenswerthe Klarheit gebracht haben, wo man sich über die Verquickung von Religion, ihrer Lehre und Ausübung mit den weltlichen Zielen, die der Ultramontanismus an-

### Die beiden Verdenscher.

Criminal-Roman von G. Rosenfäher-Boni.  
(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)  
Die Behörde sah sich gezwungen, den Thatbestand als einen Unfallsfall zu erklären. Es ward jedoch unter diesen Umständen zweifelhaft, ob es dem Veritas in Holland fernhin noch schaffte sein würde, Vorstellungen mit wilden Thieren zu geben.  
Es war weit nach Mitternacht, als Vertha Sigismund endlich in ihrem Zimmerchen in der Sternstraße sich zu Ruhe begeben konnte. Die furchtbaren Ereignisse dieses Abends waren auf sie heringebracht wie ein Blitz aus hitzerem Himmel. Bisher war Alles so glatt und gut gelaufen, die große Heide ohne Unfall verlaufen. Im Veritas Freide und ein gelinder Linterbestand gewesen. Die Sinnnahmen konnten nicht besser sein, und was für Vertha Sigismund das Gefährliche war: Arrigo Ricconi hatte sich ihr gegenüber in der letzten Zeit so lebenswichtig gezeigt, daß sie wahrhaft im Glück schwamm. Und jetzt nach wenigen Stunden all' dies zerbröckelt und sie in einen Abrund des höchsten Nummers und der dunkelsten Sorge gemorren, der geliebte Mann auf's Schwerste verunndet und in diesem Augenblicke vielleicht schon tot. Vertha stöhnte laut auf und schlug die Hände vor das Gesicht.  
Sie hatte mit dem Verunglückten in das Spital gehen, an seiner Pflege ihr theilnehmen, um ihn sein wollen, das war ihr aber nicht gestattet worden. Auch wenn sie seine Schwere gemessen wäre, hätte man dies ihr nicht erlauben können. Sie durfte nur am nächsten Tage im Kranken-

haus anfragen, wie es dem Verunglückten ging, und es hing von dem Befinden des Kranken und der Erlaubnis der Ärzte ab, ob und wann sie ihn sehen dürfte. Mit welchem Recht auch konnte sie zu ihm bringen, was war sie ihm denn, das ihr die Befugnis gab, bei ihm sein zu dürfen? Nichts bisher, auch nichts!  
Vertha weinte und schluchzte laut bei diesen Gedanken. Sie konnte nur für ihn beten, inbrünstig beten. Und die Storchflinkerin warf sich auf die Kniee und richtete flehende Worte zum Himmel. In tieferer Betrübnis begab sie sich zu Bett. Beim Auskleiden streifte ihre Hand die Tasche ihres Rockes, sie fühlte etwas Hartes und erinnerte sich jetzt des ihr entfallenen Buches, das sie in der Eile zu sich gefischt. Sie zog das Büchlein hervor, schlug es auf und las: Erich Reintens aus Rom Jorf.  
Wie ein elektrischer Schlag traf sie dieser Name. Sie legte die Hand an die Stirn und sann nach. Was war mit diesem Namen, wo hatte sie ihn doch gehört? Es war in einer wichtigen Angelegenheit. Wöglch stand ihr die Brüsseler Zeitung „L'Estelle“, die sie regelmäßig in New-York gelesen hatte, vor Augen und der Autor, welcher nach einem Erich Reintens, dem Erben Oswald Brauns, jochte. Der Erste schien auch jetzt noch nicht gestorben zu sein, denn sie erinnerte sich, in einer Wiener-donner Zeitung gelesen zu haben, daß man einen Kapitän Jude, bei welchem der Erbe als Matrose in Dienst gestanden haben sollte. Arrigo Ricconi war also nur der Ränkslername dieses Mannes, er hieß eigentlich Reintens. Nun, die meisten Artikel geben sich aus den verschiedensten Gründen andere Namen; hatte sie doch auch ihren Namen Agnes Micka in

Vertha Sigismund verdonndet. So nannte zu Reintens als Wönbändiger Ricconi. In Wirklichkeit hieß er Erich Reintens, das war sein wahrer Name, und um eine große Summe habe er sich damals, erinnerte sich die Storchflinkerin und vergewisserte sich von Neuem den Natur.  
Mehrere Millionen Gulden waren es. In Amsterdam war jener Erbfasser gestorben, hier an dem Ort, wo sie jetzt gerade sich aufhielt. Wenn dieser Erich der Geliebte wäre, und sie ihn auf die Erbschaft hinwies und hierdurch die erste Veranlassung würde, daß er dieses große Vermögen erhielt?  
„O Gott, vielleicht ist er schon tot, tot in diesem Augenblick!“ rief Vertha und brach von Neuem in bitterliche Weinen aus. Endlich forderte die Natur ihre Rechte, und die Augen noch voll Thränen sank die ermüdete Storchflinkerin in tiefen Schlaf.  
Vierzehntes Kapitel.  
Morgens früh zur gewohnten Stunde erwachte die stets pünktliche Juffrouw Bijum auch heute, und hinter ihr lag der schrecklichste Abend ihres Lebens wie ein müster Fiebertraum. Doch war alles dies, was sie gelernt erfahren hatte, über sie, kein Traum, sondern juchend wahrhaftig. Es durchließ sie ein Schauder, als sie sich jetzt die Unterredung von gestern mit ihrem Bruder vergewisserte, und daß sie, wenn auch unehmst, Theilhaberin an dieser dunklen That sein könnte. Nie und nimmermehr würde sie zu etwas dulden! In ihrer Verdrückung gewaltsam das düstere Sinnen, welches wie eine Alp, trotz aller Gegenwehr, auf ihr lagerte, ließ sie langsam an und bereitete

den Kaffe für ihre Mutter. Sie brachte dem Doktor den Morgencafé selbst, wie fast immer. „Haben Sie nicht gut geschlafen, Juffrouw Bijum?“ erkundigte sich der höfliche Wirthschafter. Sie lachte etwas bleich aus. „O danke, ich habe nur etwas unruhig geschlafen“, verächtete Gaudentia mit einem Lächeln, das wieder so sonnenhaft, beruhigend und hauslich lieblich wie früher war. „Ich war gestern Abend in dem Circus, und dort hat es ein Unglück gegeben.“  
Die letzten Worte sagte sie mit traurigem Tone hinzu.  
„Ein Unglück?“  
„Ja, der Wönbändiger wurde von einem Löwen angefallen und schwer verwundet, es war eine gräßliche Scene. Von dem Tode des Schotten war Gaudentia, die nur Augen und Sinn für den Wönbändiger hatte, nichts zu Ohren gekommen. „Ich gehe nie mehr in solch einen Circus“, versicherte sie.  
„Diese Wönbändiger-Kunststücke sind meist ein bedenkliches Vergnügen. Lebensgefährlich für die Wönbänder und häufig, wenn unangenehm für die Zuschauer“, meinte der junge Anwalt.  
„Das ist richtig, jene Leute leben aber davon“, warf Gaudentia sanft ein.  
„Trauriges Brod“, sprach der Anwalt. „Diese Kräfte sind gewöhnlich verlorne Energie, die sich schließlich auf dieses verzweifelte Feld gemorren haben.“  
„Sollte das immer so sein?“ wagte Gaudentia mit sanftem Augenblick einzuwenden.  
„Nun, immer wohl nicht, jedoch sicher in den meisten Fällen.“ verächtete Ricconi überzagt.  
„Dieser Wönbändiger machte den Eindruck eines anständigen, guten Menschen.“





### Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt befinden sich **amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen u. s. w.:** 1. beim Kaufmann Herrn **Brendel** (Gehr. Schmar), Gottbarthstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn **Witzel**, Breitestr. 9 u. 3. beim Restaurateur Herrn **Krause**, Steinstraße 9. Außerdem führt das **Postamt** zum Verkauf von Postwertzeichen einen besondern Vorstoß mit sich.

**Verkaufsstellen für Beitragsmarken der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt** befinden sich: 1. beim Kaufmann Herrn **Brendel** (Gehr. Schmar), Gottbarthstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn **Witzel**, Schmalstraße 9; 3. beim Kaufmann Herrn **Witzel**, Dampflag 10; 4. beim Kaufmann Herrn **Kundi**, Unterallenstraße 20; und 5. beim Restaurateur Herrn **Krause**, Steinstraße 9.

Beide Arten von Verkaufsstellen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und **ausgiebigen** Benutzung besonders empfohlen. [1316] Merseburg, den 14. April 1898.  
**Kaiserliches Postamt.**  
Kattermann.

### Bekanntmachung.

**Mittwoch, den 4. Mai d. J.** von 9 Uhr Vorm. ab sollen hierelbst ungefähr **50 Gestütpferde**, bestehend aus Mutterluten (zum Teil bedeckt), sowie 4-jährigen Hengsten, Wallachen und Stuten meistbietend gegen Baarzahlung **verkauft** werden.

Sämtliche 4-jährigen und älteren Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zum Verkauf kommenden gerittenen Pferde werden am 2. und 3. Mai von 7 bis 10 Uhr Vormittags unter dem Ritter, sowie sämtliche an denselben Tagen von 4 bis 6 Uhr Nachmittags auf Wunsch an der Hand gezeigt.

Listen über die zur Auction gelangenden Pferde werden am 23. April zum Verkauf an der Poststelle sein und auf Einsuchen zugesandt werden.

Für Revisionenbesichtigung zu den beschriebenen Tagen von und zum Bahnhof von Zeitz aus wird am 2., 3. und 4. Mai gefolgt sein.  
**Zeitz, den 16. März 1898.**  
**Der Landstallmeister.**  
[1422] von Dettingen.

### Wiesenverpachtung.

Die dreijährige Grasnutzung der Gemeinde **Jösch**, ca. 15 Morgen, soll **Sonntags, den 30. April** er., Nachmittags 1 Uhr im Gemeindefaust öffentlich meistbietend verpachtet werden. [1391] **Jösch, den 22. April 1898.**  
**Der Gemeindevorsteher.**

### Ritterguts-Verpachtung.

Ein in bester Pflege der Provinz Sachsen an der Bode belegenes Rittergut mit ca. 250 Morgen Areal soll mit vollständiger lebender und toter Inventar auf 15 Jahre verpachtet werden. Uebernahme kann bereits am 1. Juni 1898, eventuell auch später erfolgen. Reflexanten können Näheres bei dem Unterzeichneten erfahren. [1486] **Zeitz, im April 1898.**  
**Der Rechtsanwalt u. Notar.**  
Dr. Kämmer.

1,800,000 Mark

Institutselder, so gut wie unkündbar von 3% an auf **1000 auszul.** Antrags sub. A. J. 314 an **Hud. Hoffe, Magdeburg.** [1079]

### Einkommen-Steuer-

### Reklamations-Formulare

vorrätig  
**Kreisblatt Druckerei.**

## Bur Reichstagswahl!

Für die Anfertigung aller einschlägigen Drucksachen hält sich, unter Zusicherung prompter Ablieferung, empfohlen die **Kreisblatt-Druckerei.**



## Sportschuhe.

In **Touristen-, Radfahrer- und Turnerschuhen** hält stets die größte Auswahl bei billiger Preisstellung [1473]  
**Karl Hesselbarth,**  
Delgrube 10.

## Ausverkauf.

Wegen bedeutender **Vergrößerung** meines Ofenlagers infolge eigener Fabrikation verkaufe ich sämtliche Artikel in [1102]

**Glas, Steingut und Porzellan** vollständig aus, event. kann das ganze Lager billigt übernommen werden.

**Alfred Rischer, Oberburgstr. 6.**



## Möbeltransportgeschäft

von **Carl Ulrich jun.** hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. [4344]



**Reinstes Fleischproduct! Keine Kräuterwürze!**  
Zwei Theelöffel voll in einer Tasse warmen Wassers aufgelöst, ergeben ohne jeglichen Zusatz im Augenblick eine ausgezeichnete, klare und wohlgeschmeckende Bouillon.  
Cibills Bouillon wirkt anregend u. fördert den Appetit ungemein. Vortrefflich auch für Saucen, Ragouts, Fleischsoßen und Gemüsen.  
— **Überall käuflich!** —  
General-Depot **Max Koch, Hohl., Konstanz** u. **Ermschwang.**

## Henkel's Bleich-Soda.

seit 20 Jahren bewährt als **bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.**  
**Henkel & Cie., Düsseldorf.** [1080]

## Geistl. Musikaufführung

im **Dom zu Merseburg** am **Sonntag, d. 1. Mai, 1/2-1/2 5 Uhr Nachm.**  
**Ausübende:** Herr **Paul Gerhardt**, Organist an der St. Marienkirche zu Zwickau und **Hr. Auguste von Broke**, Concertfängerin aus Leipzig.  
**Programme** à 50 Pfg. berechtigen zum Eintritt, **Altapleg 1 u. f.** und sind zu haben bei Herrn Kaufmann **Witzel, Dampflag 10.**

Zum **meterweisen Bezug** empfehle ich mein reichhaltiges Lager (1314)

**aller Neuheiten der Saison**

nur **bewährte Fabrikate** in jeder Preislage.

**Anfertigung nach Maß** unter voller Garantie.

**Wilhelm Holle,** Markt 10.  
**Tuchhandlung.**  
**Maßgeschäft.**

## Entzückende

**Strohüte** garnirt und ungarirt für Damen, Mädchen, Knaben, sowie Corsets, Schürzen, Handtücher, Schlipse, Gummiträger empfiehlt allerbilligst **Moritz Schirmer,** [1471] **Gutenplan 2.**

## Schleiferei

von **H. Mehls,** empfiehlt sich zur Schleiferei von Tisch- und Tafelmessern, Scheren, und Rasirmessern, Rosen, Blech- und [1438] **Hirschscheren**

**Markt 9,** im **Junke'schen Hause.**  
**Gärtische, Gartenstühle, Gartenbänke** offeriren bi igt [1472] **Gehr. Wiegand.**

## Ratten, Mäuse

und andere Nagethiere vertilgt schnell und sicher **Freyberg's (Delitzsch) Delicia-Rattenkuchen,** Menschen, Hausthiere u. Geflügel unschädlich. Man verlange ausdrücklich [539] **Freyberg's „Delicia“-Rattenkuchen,** Dos. 0,50, 1,— und 1,50 Mk. in der **Stadt-Apotheke** in **Merseburg.**

## Hohedegante Stuguhe

mit **Glöckle (Jagdhünd)** für den billigen Preis von 80 Mark zu verkaufen durch [1477] **N. Möllnitz, Gottbarthstr. 16.**

## Kein Hauschwamm

bei Anwendung von **Dr. H. Zerener's Antimerulion** **D. R. G. M. 13777.** **Gustav Schallehn, chem. Fabrik, Magdeburg, gear. 1848.** **Niederlage: Gustav Graul.** [1296]

## Zeitungs-trägerin

fordert a'sucht **Kreisblatt-Expedition.** **Wer Stelle sucht, verlange unferne „Allgemeine Balancen-Zeitg.“ [4754] R. S. S. Verlag, Mannheim.**

## Gemeinschaftliche Orts-Krankenkassa der Stadt Merseburg. Generalversammlung

Donnerstag, den 28. ds. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, in der Restauration „zur guten Quelle“ [134] hierelbst.  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht der Rechnungs-Revisoren  
2. Beschlussfassung über die Abnahme der Jahresrechnung.  
3. Erziehung des Vorstandes.  
Die Herren Vertreter werden zu dieser General-Versammlung hierdurch eingeladen.  
Etwasige Anträge sind gemäß § 3 des Statuts schriftlich bis zum 28. ds. Mts., Abends 6 Uhr, an den unterzeichneten Vorsitzenden einzureichen.  
Merseburg, den 16. April 1898.  
**Der Vorstand,**  
Paul Zieme, Vorsitzender.

## Die Merseburger \* Kreisblatt-Druckerei

hält ihr **Formular-Lager** für **Standesbeamte, Gemeindevorsteher, Gerichtsvollzieher, Communal- und Polizeibehörden** etc. bestens empfohlen.  
**Anfertigung von Drucksachen** jeder Art für Handel, Gewerbe, Behörden, Vereine und Private in kürzester Frist bei möglichst billigen Preisen.

**50 Ctr. frühblaue Samen-Kartoffel** fertig zum Stecken. Ebenso größere Sorten **Auguster Salat, Kreuz, Magnum bonum** hat fortwährend abzugeben **Fr. Freygang,** h'nterm Güter-Bahnhof. [1452]

## Speisekartoffeln

hat im Ganzen u. Einzelnen abzugeben [1368] **S. Dietrich,** Alttenburger Schulplaz Nr. 3.

## Blaue Riesenkartoffeln

sind zu verkaufen [1467] **Eversgau 41.**

## frühblaue Kartoffeln

verkauft **Ferd. Volze, N.-Globeck** [367]

## Für Kaffeetrinker! Anker-Cichorien

ist vorzüglich schmackhaft  
bessermlich anregend nahrhaft  
löslich ergiebig sparjam b'illig

## der beste Kaffeefzusatz Dommerich & Co. Magdeburg.

Ein schwarzer, langhaariger **Jagdhund** ist entlaufen, gegen Belohnung abzugeben. [147] **Forsthaus Ebergarten** bei Jösch.